

BLICK ÜBER DIE SCHULTER

TRYM IVAR BERGSMO





www.bergsmo.no

## BLICK ÜBER DIE SCHULTER

### TRYM IVAR BERGSMO

**Lieber Trym, bitte erzähle unseren Lesern ein wenig über Dich, Deine Vergangenheit und wie Du zu dem Fotografen wurdest, der Du heute bist?**

Ich bin in dem kleinen Dorf Stokmarknes im Norden Norwegens aufgewachsen. Eine behütete Gemeinschaft, umgeben von wilden Landschaften. Mein Vater liebte die Natur und verbrachte jede freie Minute draußen. Ich hatte als Kind das Glück, an den Wochenenden früh aus dem Bett geholt und zu einem Abenteuer mitgenommen zu werden, wobei es immer ein Feuer gab, Kaffee oder Kakao und ein belegtes Brot. Das Wetter oder die Jahreszeit waren nie ein Hindernis, sondern im Gegenteil eine willkommene Herausforderung.

Zur Fotografie kam ich im Alter von 16 Jahren. Ein Freund der Familie, der Maler war und – gesponsert von der Firma Kodak – nach Island gereist war, schenkte mir 20 Rollen Ektachrome. In Kombination mit der Begeisterung meines Vaters für die Landschaft und die Natur gab mir das die Möglichkeit, einige meiner eigenen Erfahrungen mit der arktischen Landschaft, in der ich aufwuchs, festzuhalten.

Schon in jungen Jahren war ich sehr naturverbunden, und zusammen mit meinen Freunden verbrachte ich viel Zeit in der Wildnis. Ich „dokumentierte“ unsere Ausflüge und später, in der dunklen Jahreszeit, genossen wir meine Diavorträge. Wir träumten dann von neuen Abenteuern und erinnerten uns an vergangene. Es war eine sehr emotionale Bindung an die Natur, die mir viel Freude und tolle Erlebnisse mit Freunden beschert hat.

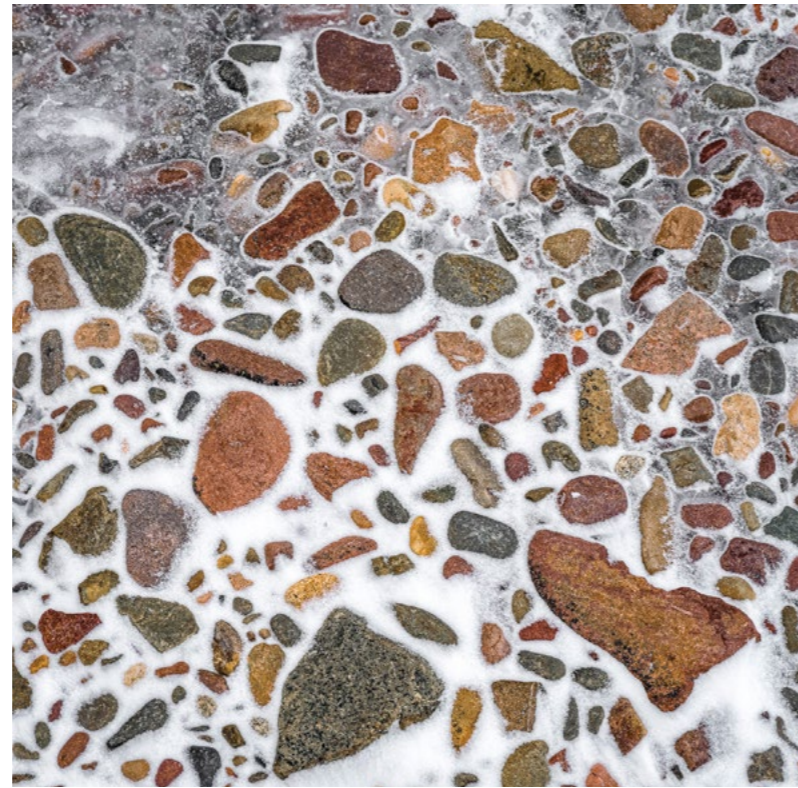
Zunächst habe ich Wirtschaftswissenschaften in Oslo studiert, aber das fiel mir ausgesprochen schwer. Auf einer Fotoausstellung traf ich dann jemanden, der sich am *Brooks Institute of Photography* (Kalifornien) beworben hatte und angenommen worden war. Ich wusste zwar von dieser Schule, hatte aber keine Ahnung, wie ich mich dort bewerben sollte. Dieser Mensch half mir dabei, und ein paar Monate später wurde ich am Brooks angenommen. Es folgten drei unglaubliche Jahre! Während dieser Zeit arbeitete ich als Praktikant bei *The Friends of Photography* in Carmel. Ich traf alle großen amerikanischen Fotografen dieser Zeit, Michael Kenna, Yousuf Karsh,

**BILDER**

Trym Ivar Bergsmo

**INTERVIEW**

Sandra Bartocha



Mary Ellen Mark, Ernst Haas, Gregory Heisler – Legenden! Diese Begegnungen hatten einen enormen Einfluss auf mich. Sie veränderten meine ganze Art, über Fotografie zu denken. Ich traf all diese Individualisten, die ihren eigenen Weg gefunden hatten, die Welt zu betrachten, sowohl künstlerisch, persönlich als auch kommerziell. Als ich nach Norwegen zurückkehrte, wurde ich sehr krank. Ich verbrachte Monate im Krankenhaus, und nur wenige glaubten, dass ich überleben würde. Aber ich überlebte, und langsam konnte ich anfangen, als professioneller Fotograf zu arbeiten. Das ist nun schon über 30 Jahre her. Damals stellte ich mir vor, dass ich irgendwann in der Zukunft Vollzeit an meinen eigenen

Projekten arbeiten würde. Doch zwischendurch musste ich mich mit kommerziellen Aufträgen in der Arktis über Wasser halten. Ich reiste über den Polarkreis hinaus, durch Finnland, Schweden, Island, Grönland und Norwegen. So viele tolle Abenteuer! Bei meinen Aufträgen fand ich immer Zeit, um meine eigene Arbeit zu machen. Es entwickelte sich eine Kontinuität und ein Gefühl für die Auslotung meiner persönlichen Ausdrucksformen, Techniken und Themen. Mittlerweile habe ich mit vielen großen Schriftstellern, Malern und Musikern zusammengearbeitet. Dadurch habe ich Einblicke in die Arbeitsweise anderer erhalten und Erfahrungen mit der Entwicklung von Ideen und mit

konstruktiver Zusammenarbeit gewonnen. Ich weiß heute zwar manchmal nicht genau, in welche Richtung sich ein Projekt entwickeln wird, aber ich vertraue darauf, dass es ein guter Prozess wird. Oft habe ich Projekte initiiert und versucht, meinem Herzen zu folgen, wenn es darum ging, mit wem und an welcher Art von Projekt ich arbeiten wollte. Wenn ich auf meine fotografische Laufbahn zurückblicke, würde ich sagen, dass es mehrere wichtige Aspekte gibt, die für mich und meine Art der Fotografie von großer Bedeutung sind: - Ein Aspekt ist die Liebe zu Landschaften. Es fühlt sich an, als seien sie ein erweiterter Teil meines sensorischen Systems.

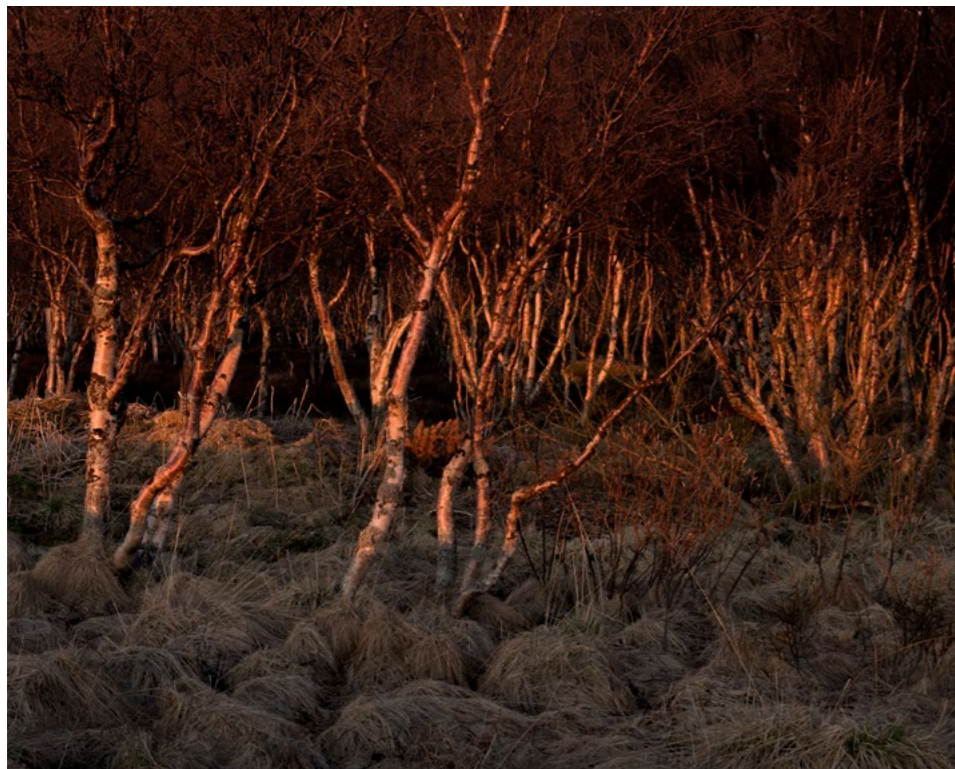
- Ein weiteres Element könnte meine klassische Ausbildung sein, die ich zum Verständnis des Konzepts der Bildausgabe, der Komposition und der Technik erhielt (in dieser Reihenfolge). - Ein dritter Aspekt ist sicherlich der Drang, sich als Fotograf weiterzuentwickeln, sich nicht mit einem Trend oder mit etwas zufrieden zu geben, mit dem man sich nicht wohl fühlt. Sondern stattdessen neue Ideen und Ansätze auszuprobieren, um die eigene Vision und den eigenen Ausdruck zu „schärfen“. - Und zuletzt hat mir das Leben fernab der dominierenden „Stimmen“ in der Fotografie die Möglichkeit gegeben, auf meine eigene „Stimme“ zu hören und sie besser kennenzulernen.



**Deine Bilder zeugen von einer tiefen Beziehung zur Natur, viele von ihnen sind sehr individuelle und intime Eindrücke. Was treibt Dich bei Deiner Fotografie an?**

Das Bedürfnis, mich auszudrücken und kreativ zu sein. Ich liebe es, im „Flow“ zu sein. Das erreiche ich, wenn ich fotografiere, und die Energie, die ich durch den „Flow“ erhalte, vermittelt mir ein einzigartiges Gefühl, das ich brauche, um eine Balance in meinem Leben zu haben.

Ich behaupte nicht, dass meine Fotografie Kunst ist, aber im Allgemeinen würde ich sagen, dass Musik, Malerei oder Film eine tiefere und stärkere Wirkung auf mich haben als nur Worte. Natürlich brauchen wir Worte heute mehr denn je, um Brücken zu schlagen zwischen Menschen und Kulturen! Aber es fällt mir leichter, mich von einem Konzert, einer Ausstellung oder einer Aufführung, die mich



berührt, inspirieren zu lassen (auch zum Handeln).

Ich bin auf dieses Zitat von Elliot Erwitt gestoßen:

*„Für mich ist die Fotografie eine Kunst der Beobachtung. Es geht darum, etwas Interessantes an einem gewöhnlichen Ort zu finden... Ich habe festgestellt, dass es wenig mit den Dingen zu tun hat, die man sieht, aber alles mit der Art, wie man sie sieht.“*

Nun bin ich mir der Tatsache bewusst, dass ich nicht an einem gewöhnlichen

Ort lebe, aber diese Worte ließen mich an den weit verbreiteten Drang denken, exotische Orte zu besuchen und zu fotografieren. Das ist sicherlich eine Möglichkeit, sich inspirieren zu lassen, aber ich habe in letzter Zeit viele großartige Arbeiten von Fotografen gesehen, die in ihrem Hinterhof wunderbare Projekte durchgeführt haben. Wenn man sich auf intime Landschaften einlässt, eröffnet sich eine ganz neue Welt, ein Universum, für die Fotografie vor der eigenen Haustür.

**Du hast gerade ein wunderschönes Buch veröffentlicht – MY LAND. Was war die ursprüngliche Idee dahinter?**

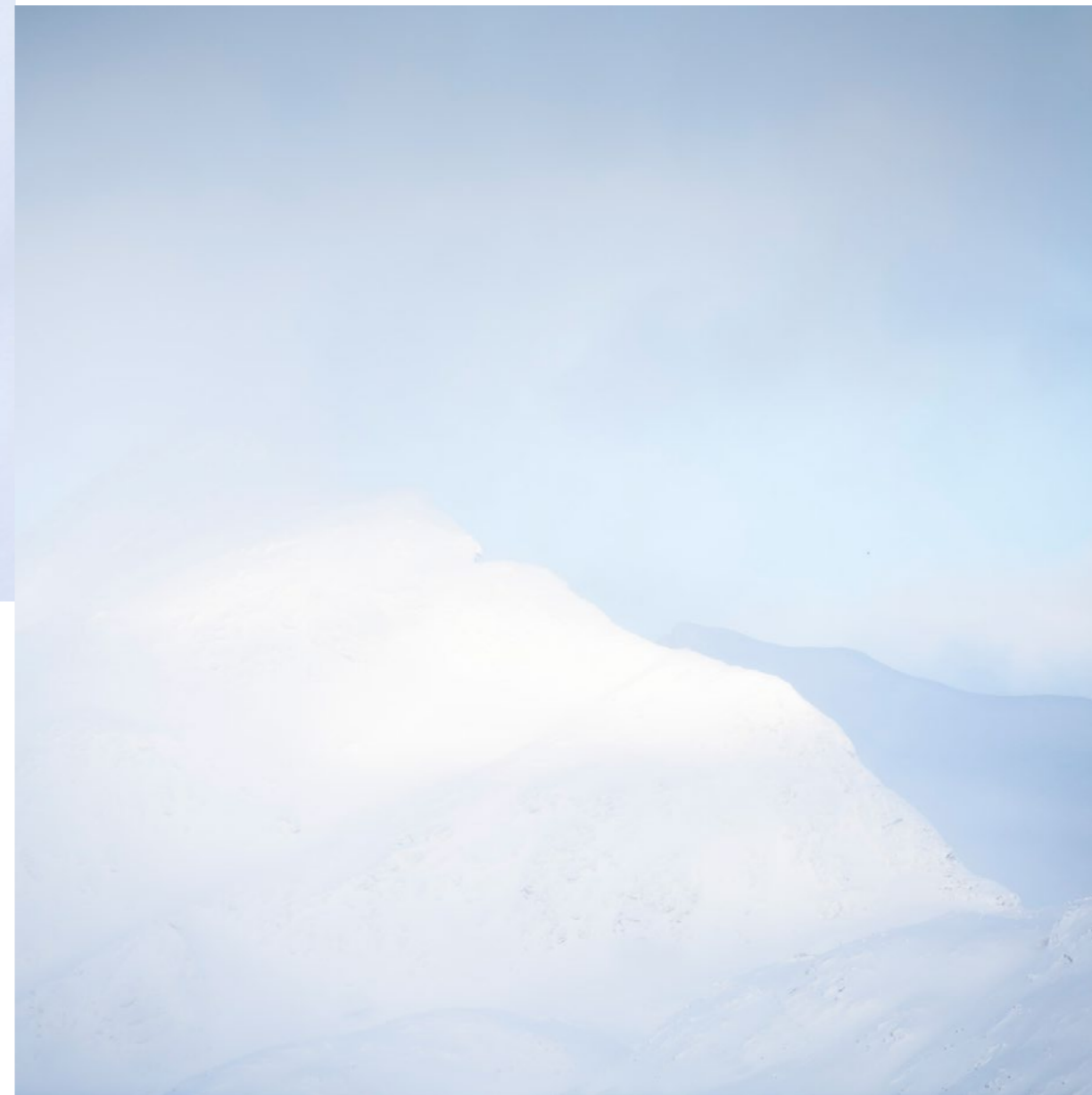
Ich habe bereits in der Vergangenheit einige Bücher gemacht. Wenn ich auf diese Projekte zurückblicke, wurden sie immer von meiner Neugierde oder meinem Engagement für eine Person, eine Gruppe von Menschen, die Landschaft usw. angetrieben. Bei einigen hatte ich eine klare Vorstellung davon, worauf ich mich konzentrieren wollte, andere entwickelten sich mit der Zeit. MY LAND basiert auf zwei Ideen, die zusammenkamen.

Erstens: Wir können die Landschaft nicht weiter so missbrauchen, wie wir es heute tun. Selbst hier in den entlegenen Randgebieten Europas scheint es so, als ob wir nicht verstehen, wie wichtig es ist, unberührte Natur zu erhalten. Ich hatte das Gefühl, dass ich durch Bilder von den unberührten Landschaften des Nordens eher die Herzen der Menschen berühren konnte als nur ihren Verstand.



Zweitens: Ich hatte mich schon seit einigen Jahren mit meiner eigenen Fotografie beschäftigt und war an einem Punkt angelangt, an dem ich das Gefühl hatte, genug Material für ein neues Buch zu haben. Im Laufe der Jahre habe ich bei mir ein Bedürfnis

nach einer Art „Mission“ für meine Fotografie festgestellt. Das mag ehrgeizig oder sogar präntiös klingen, aber es gibt mir noch eine andere und vielleicht tiefere Motivation, wenn das Fotografieren über das bloße Erstellen schöner Bilder hinausgeht.





#### Was bedeutet für Dich „Heimat“?

Ein Ort, an dem ich existieren kann, ohne zu viele Ablenkungen zu haben. Am liebsten draußen in der Natur oder in einem ruhigen Umfeld mit Aussicht. Man sagt, dass die Natur die einzige Umgebung ist, in der man als Mensch einfach nur existieren kann, ohne etwas erschaffen oder produzieren zu müssen, und in der man sich gleichzeitig regenerieren kann. Für mich ist der Norden ein solcher Ort.

#### In einer Zeit, in der oft behauptet wird, das gedruckte Bild sei tot, gibt es ein zunehmendes Verlangen von Fotografen, eigene Bücher zu machen. Worin liegt die Faszination von gedruckten Bildern im Vergleich zur Online-Präsentation?

Hm, der Druck ist tot? Wann ist er gestorben? Seitdem jeder einen Drucker hat und seine eigene Kunst machen kann? Ich habe zwar einen Rückgang bemerkt, aber die Geschichte einer

Fotografie beginnt lange vor dem Drücken des Auslösers und endet lange nach der Bearbeitung in Photoshop. Der finale Druck ist der ultimative Test – ist er gut genug, um an die Wand gehängt zu werden? Ich denke, dass ein Buch oder ein Druck eine längere Lebensdauer haben als ein Bild in den sozialen Medien. Sie halten länger vor, sind dauerhafter. Wir wollen, dass die Außenwelt uns „sieht“, und das ist es, was die sozialen

Medien uns bieten können. Wir wollen gesehen werden! Das birgt natürlich eine Gefahr in sich (so es denn die Absicht eines Fotografen ist, gesehen zu werden). Und jetzt, wo jeder in diesen Kampf um das „Gesehen werden“ verstrickt ist, ist es viel schwieriger geworden, und wir suchen natürlich nach neuen Wegen, um bemerkt zu werden, wobei Bücher ein Weg sind. Ein weiterer Aspekt: der flüchtige Moment von „SoMe“ gegen die Dauerhaftigkeit eines Drucks oder Buchs. Die Herstellung eines Buchs oder eines wirklich guten Drucks erfordert Zeit und Mühe. Sind wir mit 50, 550 oder 55.000 Klicks zufrieden? Wollen wir mehr als nur die sofortige Anerkennung auf einer sozialen Plattform? Reicht es nicht, dass unsere Mühe, ein gutes Bild zu machen, mit ein paar hundert (oder tausend) Klicks und einer 24-stündigen Lebensdauer auf Instagram belohnt wird?





**Wie bist Du an die Herausforderung dieses Projekts herangegangen? Hast Du gezielt Bilder für das Buch fotografiert oder ist es ein Portfolio von Aufnahmen, die Du im Laufe der vielen Jahre mit Deiner Hingabe an das Land, in dem Du geboren wurdest, gemacht hast?**

Bis ich mich mit neuen Methoden der Bildgestaltung wohlfühle, dauert es immer eine ganze Weile. Es ist ein Lernprozess, voller Triumphe und Misserfolge. Irgendwann wusste ich dann, dass ich an einem neuen „Ziel“ angekommen war – es gab etwas Neues in meinen Bildern. Wahrscheinlich würde das niemand anderem auffallen. Das wurde ein wichtiger Teil meines Projekts: zu wissen, dass ich mich nicht nur mit dem Thema und der Idee, sondern auch mit der Aussage meiner Bilder wohlfühlte. Mehr oder weniger alle Bilder in diesem Buch sind im Zusammenhang mit dieser Erfahrung entstanden. Meine Antwort auf den letzten Teil der Frage lautet daher „ja“!

Mein Ziel ist es, meine eigene und hoffentlich auch die Aufmerksamkeit anderer auf die absolute Notwendigkeit zu lenken, unberührte Landschaften zu schützen. Dies ist mein essentielles Anliegen. Und um das so umzusetzen, wie ich es geplant hatte, gab es kein besseres Terrain als meinen eigenen arktischen Hinterhof, den ich besser kenne als jede andere Region. Er ist ein Paradebeispiel für jede unberührte Landschaft, nicht nur für die, in der ich hier im Norden lebe.





**Du schreibst in Deinem Vorwort, dass sich das Projekt im Laufe der Pandemie weiterentwickelt hat. Kannst Du das näher erläutern?**

Ich muss zugeben, dass mir die Pandemie wirklich Angst gemacht hat! All das Leid in der Welt, die verzweifelten Reporter und die Berichte aus den Krankenhäusern, die erschütterte Weltwirtschaft, ein verrückter Präsident – ich brauchte etwas Konstruktives, mit dem ich mich beschäftigen konnte. Die Idee für dieses Buch hatte ich schon lange im Kopf, und plötzlich sah ich eine Möglichkeit, das Projekt zu beschleunigen.

Ich bekam viel mehr Zeit und Ruhe, nicht nur, um über das Buch nachzudenken und praktisch daran zu arbeiten, sondern ich begegnete auch viel weniger Menschen draußen in der Natur. Diese Kombination aus Zeit und Einsamkeit kam mir sehr entgegen – sie wirkte wie ein Katalysator. Später habe ich erfahren, dass viele Freunde diese Kombination trotz der schrecklichen Auswirkungen der Pandemie zu schätzen gelernt haben.

**Das Licht, die Berge, das Meer – beste Voraussetzungen für atemberaubende Landschaftsbilder, wie wir sie jeden Tag in den sozialen Medien zu sehen bekommen. Was ist Deine Vorgehensweise, um persönliche Aufnahmen von diesen visuell stark überfrachteten Landschaften zu erschaffen?**

Es ist so, wie Du sagst: Sehr viele Fotografen besuchen beispielsweise die Lofoten. Die meisten von ihnen fahren zu 10-15 ikonischen Orten, suchen den „richtigen“ Ausschnitt aus einem Bild, das sie auf ihrem Handy gespeichert haben, bauen das Stativ auf, machen ihr Foto und ziehen weiter. Sollen sie. Ich verfolge die sozialen Medien kaum und schaue mir Bilder aus Norwegen nur selten an. Ich interessiere mich mehr für das Wetter, das Licht, die Jahreszeit, den Ort, den ich unter den gegebenen Bedingungen an einem bestimmten Tag aufsuchen oder zum ersten Mal sehen möchte. Und ich habe festgestellt, dass meine Bilder nicht so gut vermitteln, was ich erreichen möchte, wenn ich versuche, zu „clever“ oder zu „schlau“ zu sein. Deshalb habe ich beschlossen, weniger restriktiv vorzugehen. Ich versuche, nicht zu viele Regeln und Einschränkungen im Kopf zu haben. Ich entscheide mich lieber für eine inspirierende Situation, als eine Szene zu kopieren, nur weil sie schon einmal fotografiert wurde oder den aktuellen Standards entspricht.

Ehrlich gesagt, würde ich mit diesem Ansatz höchstwahrscheinlich überall etwas Interessantes zum Fotografieren finden, egal wo ich mich unter welchen Umständen aufhalte. David Alan Harvey sagte einmal: „*Fotografiere etwas nicht so, wie es aussieht. Fotografiere das, was Du fühlst.*“ Daraus habe ich eine Menge gelernt!





Trym Ivar Bergsmo  
**MY LAND**  
 Bergsmo Publishing,  
 2021, NOR/ENG  
 650,00 NOK, 192  
 Seiten, 36x30cm, Be-  
 stellung: <https://www.bergsmo.no/shop/p/mitt-land-my-land-regular-edition>

**Gibt es ein Bild, das für Dich besonders wichtig ist und wenn ja, warum?**  
 Das ist eine sehr schwierige Frage! Wenn man ein Buch macht, löscht man zunächst alle Bilder, die nicht Teil des Projekts werden sollen. Dann fängt man wieder von vorne an und macht das Gleiche noch ein paar Mal. Schließlich hat man eine Sammlung von Bildern und beginnt, diese entsprechend der Idee und der Absicht

des Buches anzuordnen. Langsam entsteht dann die Kontinuität, die man sich wünscht, und es müssen noch ein paar weitere Bilder ausgeschlossen werden. Dann fängt man an, sich die Doppelseiten anzuschauen. Welche Bilder passen zusammen? Man arbeitet am Rhythmus des Buches. Nach einer Weile weiß man, dass noch ein paar Bilder raus müssen, und man bekommt ein Gefühl für den Fluss im



1 xxx

Buch. Wahrscheinlich musst Du dann immer noch ein paar „Lieblinge töten“, aber schließlich denkst du: Ja, das ist es! Du verlässt das Buch, kommst zurück, nimmst noch ein paar Änderungen vor, die Dich gestört haben, wirfst noch ein paar Bilder raus, ersetzt ein oder zwei und, ja, jetzt gibt es keine Widerstände mehr beim Durchblättern, es fließt!

Ist ein Bild wichtiger als andere? Unmöglich zu sagen! Hinter jedem Bild steckt eine Geschichte. Im Buch sind sie alle gleich wichtig, weil die Geschichte, die sie erzählen, mit jedem anderen Bild und dem Gefühl des

gesamten Buches zusammenhängt. Sicherlich könnte man darüber diskutieren, ob doch noch ein paar mehr hätten herausgenommen werden können, aber ich kann nicht sagen, dass ein Bild wichtiger ist als andere.

**MY LAND ist eine Liebeserklärung – was steht als nächstes auf Deiner Agenda? Gibt es Pläne und Träume für zukünftige Projekte?**

Mehr Liebe. :-)

Ich habe sowohl neue Projekte als auch einige, an denen ich schon eine ganze Weile arbeite. Ich hoffe, dass ich diese in den nächsten Jahren

abschließen kann. Das ist mein Traum: an Projekten zu arbeiten, die mir wichtig sind, und wenn ich Zeit habe, Fotografie zu unterrichten und Workshops zu geben. Der größte Teil meiner privaten Arbeit findet in Nordnorwegen statt, und ich beschäftige mich mit zusammenhängenden Themen wie Landschaft, Mensch und Kultur. Irgendwie taucht eines dieser Themen oder auch mehrere davon in allem auf, was mir bei meiner Fotografie am Herzen liegt.

*Vielen Dank für dieses Interview und viel Erfolg bei Deinen kommenden Projekten!* }